

# Der Rägeboge ; S Lääche

Autor(en): **Bossert, Helene**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **52 (1987)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859267>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Rägebooge

*Von Helene Bossert*

Der Rägebooge chunnt mer vor  
wiene Brugg zum Himmel,  
wenn i wüsst, er blybti stoh,  
i sattleti der Schimmel.

D Auge suuge si dra fescht  
und i grad wie bsässe,  
chumme nümm zum Stuunen uus,  
ha mys Ross vergässe.

Gseh der Rägebooge schwynt  
und i chönnt mi wätsche,  
ha der Augeblick verpasst,  
cha am Duume chätsche.

## S Lääche

*Von Helene Bossert*

«I ha di uf d Wält brocht,  
grooszooge, erzooge,  
lo schuele,  
Stäi usim Wääg gruunt.  
Zum Gröbschten uus,  
säisch de wellsch furt,  
furt frönds Brot go ässe. –  
Du Mäitli furt.  
Das chönntsch mer doch  
nit adue. Näi, das nit.  
Sääg  
was hani nit rächt gmacht?»

«Du Mueter  
nit rächt gmacht.  
Du heschs all meh as guet  
mit mer gmäint,  
nume z guet.  
Uf Duur verdrääg i das nit.  
I mues ändtlichen äinisch  
uf äigene Füesse stoh.  
Bisch du nümm do,  
i hieng in der Luft.  
Lo mi goh,  
de hesch mi glych no.  
Dänk dra  
Chind het me z Lääche.»